

Frühlingsbrise Frühlingsbracha Ha'ilanot

—
Birkat

14. April 2020 – 20 Nisan 5780



Ich hätte nie gedacht, dass wir auch für das Frühjahr eine Beracha haben würden. Pessach wird als Frühlingsfest in der Thora bezeichnet. Alles beginnt zu blühen und das Judentum blüht mit. Ich habe gerade entdeckt, dass diese Beracha diese Bedeutung hat. Die Beracha wird als "Segenspruch über die blühenden Bäume" bezeichnet: "Gelobt seid Ihr, König der Welt, der nichts an seiner Welt gefehlt hat und gute Geschöpfe darin und gute Bäume geschaffen hat, damit die Menschen sie genießen können".

Diese Beracha wurde auch in Israel entdeckt. Ganze Gruppen von Hassidim – hauptsächlich Stadtbewohner – besuchen in großer Zahl einen blühenden Obstgarten irgendwo weit außerhalb von Mea She'arim und werfen einen Blick auf die ökologische Euphorie, die die Welt heimsucht. Es hat einen Hauch von mystischer Inspiration. Es ist wirklich ein kabbalistischer Ausflug.

Verlorene Seelen

Nach Ansicht der Kabbalisten sollte diese Beracha besonders in den Frühlingsmonaten von Nisan (in diesem Jahr bis zum 24. April) und vorzugsweise außerhalb der Stadt in einem Feld mit

vielen blühenden Bäumen ausgesprochen werden.

Es sollten mindestens zwei Obstbäume vorhanden sein und einer sollte versuchen, diese Beracha mit einem Minjan auszusprechen, einem Quorum von mindestens zehn Personen. Für die Aussprache der Beracha sprechen sie verschiedene Gebete und nach der Beracha verteilen sie drei Münzen für Tsedaka (Wohltätigkeit), bis die Seele aller verlorenen Neschommes (Seelen) aufsteigen, woraufhin Kaddisch folgt. Es hat mit dem Tikun zu tun, dem Seelenaufstieg der verlorenen Neschommes. Es gibt Seelen, die ihre Ruhestätte nicht leicht finden können. Durch den massenhaften Ausdruck dieses Dankes kommen die verlorenen Neschommes zur Ruhe. Die Aufmerksamkeit auf G'ttes Größe in der Natur bringt Heilung und Vervollkommenung für alles und jeden.

Danke

Diese Beracha ist eine der vielen Danksprüche, die das Judentum kennt, wenn wir mit beeindruckenden Phänomenen aus der Natur konfrontiert werden, wie z.B. wenn wir Sternschnuppen oder einen Blitz sehen, den Regenbogen, oder wenn wir den Donner hören.

Diese Beracha über die blühenden Obstbäume ist wichtig, denn bei den meisten Berachot (Segnungen) gibt es keine Mitzvah (Aufgabe), um die besonderen Phänomene oder Dinge, um eine Beracha über sie zu sagen, nachzusuchen.

Diese Beracha ist jedoch so besonders, dass es eine Mitzvah (Aufgabe) gibt, vor allem nach blühenden Obstbäumen zu suchen. Ein weiteres Beispiel für eine solche Beracha über ein besonderes Phänomen in der Natur ist der Birkat-Hachama, der Segen für die Sonne, den wir alle 28 Jahre sagen, wenn die Sonne wieder in ihrem ursprünglichen Schöpfungszustand ist.

Judentum eine Umweltbewegung?

Hat das Judentum etwas mit Umwelt, Natur und Ökologie zu tun?

Es ist etwas trendy, unser Judentum eine ökologische Religion zu nennen, aber natürlich hat die Thora ein Gefühl für das Wohlergehen der Tiere und die Höhen und Tiefen der Erde (schließlich hat G'tt die Erde selbst erschaffen!). Am Sabbat ist es uns nicht erlaubt, das Land zu bewirtschaften, und alle sieben Jahre wird das Land brachliegend verlassen. Einer meiner Freunde, ein hervorragender Gelehrter, sagte einmal, dass die traditionelle jüdische Gesetzgebung zum Schutz von Natur, Tierschutz und Umwelthygiene heute als Umweltgesetzgebung angesehen werden kann. Am aufschlussreichsten war ein alter Midrasch, eine Hintergrundaussage, aus mehr als tausend Jahren, der/die beschreibt, dass G'd Adam durch das Paradies führt und ihn warnt, dass, wenn er oder seine Nachkommen etwas in dieser Welt zerstören, es niemanden gibt, der es repariert. Das Judentum ist super modern und sehr engagiert.

Ein weiterer Artikel zu dieser Thema von Dajan Raphael Evers – Birkat Hailanot – Die BERACHA über blühende Bäume in Nisan (April)